



Die EZetera-Redaktion stellt sich vor

Ich heiße Saskia Wolter

Ich bin 15 Jahre alt und wohne in Emden.

Mein Musikgeschmack reicht von Pink Floyd über Reamonn zu Linkin Park.

Bei EZetera arbeite ich seit dem 16.05.2011. Nun noch ein paar „Infos“ über mich:

- Dein erster Gedanke, wenn du morgens aufwachst? - Schon wieder Schule
- Wenn du ein Problem aus der Welt schaffen könntest, welches wäre das? - Es gibt viel zu viele, aber wenn ich das könnte, wären das Ignoranz und Ungerechtigkeit
- Welche Sesamstraßen-Figur wärest du? - Graf Zahl
- Lieblingstag in der Woche? - Freitag
- Konsequenter oder eher nicht? - Konsequenter
- Tageszeitung oder Magazin? - Beides
- Sonnenaufgang oder -untergang? - Sonnenuntergang
- Schreiben oder Lesen? - Beides
- Ernst oder lustig? - Beides
- Wie viele Kopfkissen hast du? - Viel zu viele
- Was ist das Interessanteste, was du je gesehen hast? - Einen Tag kreativ in einem Künstleratelier mitzuhelfen, gestalten und ein eigenes kleines Werk zu erschaffen, da ich mich sehr für Kunst interessiere.
- Was ist alles unter deinem Bett? - Mein Kater James, wenn er sich versteckt
- Was isst du normalerweise zum Frühstück? - Toast oder Quark mit Früchten
- Glaubst du an die Liebe auf den ersten Blick? - Ja



„Alles sieht zurzeit gut aus“

Gespräch der EZetera-Redaktion mit Oliver Kienle.

Von SARAH WAGNER (19) und CHARLOTTE BÜTTNER (17)

Im vergangenen Jahr gewann der Film „Bis aufs Blut“ von Regisseur Oliver Kienle den EZetera-Filmpreis, der ihm auf dem Internationalen Filmfest Emden/Norderney in Emden verliehen wurde.

EZetera: Hättest du bei den Dreharbeiten bereits gedacht, dass „Bis aufs Blut“ ein so erfolgreicher Film wird und viele Preise gewinnt?

Oliver Kienle: Ich hatte es mir zumindest erhofft, weil ich extrem zufrieden damit war, wie sich der Dreh entwickelte und wie genau ich das umsetzen konnte, was ich wollte. Wenn man dann durch Preise in seiner Haltung zu seinem filmischen Thema derart bestätigt wird, ist das natürlich toll.

EZetera: Hast du bereits neue Projekte laufen? Wenn ja, welche?

Kienle: Ich hab einige neue



Regisseur Oliver Kienle, hier während des letztjährigen Filmfestes im Gespräch mit der EZetera-Redaktion.

Projekte am Laufen, aber es steht noch nicht fest, ob und wann ich welche mache. Es wird nicht den einen neuen Film von mir geben, sondern verschiedene im Bereich Kino und Fernsehen. Mal sehen, sieht aber alles erst einmal sehr gut aus.

EZetera: Was hat sich seit dem

letzten Internationalen Filmfest Emden/Norderney für dich verändert?

Kienle: Man braucht eine ganze Weile, um in das Berufsfeld hineinzuwachsen. Ein Jahr ist sehr wenig Zeit dafür. Man muss unheimlich viele Leute kennen lernen, den alten Film weiter promoten, gleichzeitig

aber neue Filme entwickeln, bei denen ganz neue und unterschiedliche Regeln gelten, die man wiederum erst einmal lernen muss. Kurzum: es hat sich sehr viel verändert, glücklicherweise lief es aber gut.

EZetera: Denkst du, dass die Wahl Berufsregisseur zu werden, letztendlich die richtige Entscheidung war?

Kienle: Auf jeden Fall. Man weiß zwar nie was kommt, aber momentan kann ich optimistisch auf die nächsten Jahre gucken und freu mich, den riskanten Weg eines selbstständigen und künstlerischen Lebens gewählt zu haben.

EZetera: Hast du noch Kontakt zu den Hauptdarstellern und denkst du, sie machen ihre Sache gut?

Kienle: Klar, wir haben immer wieder Kontakt. Alle arbeiten fleißig und viel, was auch zeigt, welch tolles und gefragtes Ensemble wir hatten. Und natürlich freut es mich, dass auch „Bis aufs Blut“ für sie ein wichtiger Film gewesen ist.

EZetera: Vielen Dank für das Interview.

Risikosport bei hohen Temperaturen

Fakten über das Sporttreiben, das auch mal schmerzhaft enden kann.

Von JOHANNES BOOKEN (15)

Fantastisches, sonniges Wetter, circa 25 Grad: viele denken nun, dass es doch eine gute Gelegenheit ist Sport zu treiben. Es gibt aber einiges zu beachten:

Nehmen wir nun das Joggen unter die Lupe. Sicherlich gibt es viele unter uns, die nicht zu den sportlichen Typen gehören und nur ungerne beziehungsweise selten Sport trieben. Nun denn. Tolles Wetter und man möchte seinen inneren „Schweinehund“ besiegen. Die hoffentlich passende Sportkleidung ist angezogen und los geht es: einfach mal mehrere Kilometer joggen.

Aber die, die selten Sport treiben, wollen auch dann ihr Bestes geben und richtig schnell laufen. Dabei vergessen sie aber zumeist die Sonne, die ihnen auf den Kopf scheint und die zumeist zu hohen Temperaturen. Hier ist einfach nur Vorsicht geboten. Selbst beim jährlichen und sehr gut durchorganisierten Matjeslauf könnte es

sehr warm und sonnig werden.

Wenn einer merkt, dass er nicht mehr kann, dann sollte er einfach in das Ziel „gehen“, damit nichts Schlimmeres passiert.

Man möchte nun nicht den sportlichen Sinn zerstören, denn wenn man mal ab und zu joggt, dann wird der Körper auch nicht „nein“ sagen.

Für die Leute, die nun Lust auf das Laufen bekommen aber noch keine Mitkämpfer gefunden haben, für die gibt es die Emdener Laufgemeinschaft (ELG). Diese bietet viele Lauf- und Einsteigerkurse an. Leute, die an den Kursen teilgenommen haben, sind immer wieder positiv überrascht und laufen nun auch im Verein.



Nicht jeder Läufer hat seinen persönlichen Assistenten dabei, daher Vorsicht bei Wärme.

Alle Songs werden selber geschrieben

EZetera-Serie „Emden Vol. 2011“ stellt Emdener Jugendbands vor. Heute in Teil 7 die Band „Devil-M“.

Von MADITA GRIMMERT (16) und HELGE HELMS (17)

Der erste Eindruck, den wir von der Band „Devil-M“ haben, ist sehr düster. Max und Julian sind beide im Gothicstil gekleidet, und kommen entsprechend „dunkel“ herüber. Dieser erste Eindruck wird direkt nach Beginn des Gesprächs allerdings wieder relativiert, beide sind sehr sympathisch, und ihre offene Art steht im Kontrast zum an die Musikszene passenden äußeren Erscheinungsbild.

Nachdem wir eine Viertelstunde neben den beiden Jungs gesessen haben, ohne sie als die Band „Devil-M“ zu erkennen, sind wir überrascht, dass unsere Interviewpartner nur zu zweit sind.

EZetera: Seid ihr wirklich nur zwei Leute in der Band?

Max: Ja, wir sind nur zwei Leute. Bis vor kurzem waren wir noch zu viert, aber jetzt nur noch wir beiden übrig.

EZetera: Das heißt, eigentlich besteht eure Musik aus mehr als zwei Instrumenten?

Max: Ja klar. Wir haben ein Drumset, ein Synthesizer, eine Gitarre und einen Bass.

EZetera: Und wie bekommt ihr dass dann auf der Bühne hin?

Julian: Ich spiele Synthesizer. Einen Drummer haben wir uns die letzten Male „geborgt“. Oder Max spielt Schlagzeug.

Max: Und ansonsten wechsel ich durch. Mal spiele ich Gitarre und mal Bass. Außerdem



Zurzeit besteht die Band „Devil-M“ aus Julian Hemken (vorne) und Maximilian Meyer.

singe ich. Man könnte es also eine „One-Man-Show“ nennen.

EZetera: Sucht ihr denn neue Leute?

Julian: Nicht in Emden. Max wird demnächst nach Braunschweig ziehen. Und ich komme dann nach. Das heißt die Zukunft der Band liegt in Braunschweig. Das ist auch besser so. Hier in Emden will diese Musik so gut wie keiner hören. Das ist ein großes Problem.

EZetera: Das ist eine gute Überleitung. Welche Musikrichtung spielt ihr eigentlich?

Max: Man könnte es als „De-

pressive Industrial“ definieren. Wir haben Einflüsse von den verschiedensten Musikern, unter anderem von Rammstein, Combi Christ und Pink Floyd. Es klingt komisch, passt aber gut zusammen.

EZetera: Das heißt, ihr schreibt selber? Covert ihr auch?

Max: Wir schreiben nur selber. Covern tun wir nicht. Die ersten Jahre habe nur ich Songs geschrieben, seit dem Julian dabei ist, beteiligt auch er sich am Songwriting. Unsere Texte handeln größtenteils von privaten Problemen und Tragödien und sind meist sehr depressiv. Das letzte Album „Willst du sterben?“ handelte komplett von einer Beziehung,

die mich immer noch sehr beschäftigt. Darum ist das neue Album auch eine Fortsetzung des letzten.

EZetera: Das heißt, ihr arbeitet gerade an einem neuen Album?

Julian: Ja, es wird am 18. Juni erscheinen und, wie unsere gesamte Musik, aus Prinzip kostenlos zu erhalten sein. Es wird den Namen „Kannst du sterben?“ tragen.

EZetera: Wie seid ihr überhaupt dazu gekommen, diese Musik zu machen und eine Band zu gründen?

Max: Das gesamte Projekt war meine Idee. Ich habe die Band 2002 gegründet. Seitdem waren rund 25 Leute in der Band, das heißt wir haben viel ausprobiert. Erst 2009 beim ersten Auftritt in der „Alten Post“ hatten wir eine feste Besetzung. Im Laufe der Jahre waren viele Musiker dabei, die eigentlich gar kein Instrument spielen konnten. Ich möchte Musik nach dem Prinzip „Learning by Doing“ machen.

EZetera: Das heißt, du siehst das Ganze ziemlich locker? Dann seid ihr mit Sicherheit auch nicht kommerziell?

Max: Auf keinen Fall! Wir machen Musik nach unserem Grundsatz: „Musik sollte für alle da sein, und nicht nur für die, die es sich leisten können!“ Das ist uns sehr wichtig. Wir wollen mit unserer Musik etwas herüber bringen und einfach Spaß haben. Und das andere mit uns abgehen können und auch Spaß haben. Das ist wichtig, und nicht das Geld.

EZetera: Das ist auf jeden Fall ein sehr interessantes Projekt. Danke für das Interview.